

# Allensteiner Rachrichten

## Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 12 (218) 24. 12.2022

#### Vorweihnachtszeit bei der AGDM

In der Vorweihnachtszeit veranstaltete die AGDM Weihnachtsfeier und Adventstreffen für Kinder sowie Senioren. Es herrschte eine sehr stimmungsvolle, anregende und berührende Atmosphäre.

> Wir haben gemeinsam deutsche Weihnachtslieder gesungen. Die Kinder wurden zu Bewegungsund Sprachspielen animiert und berichteten, wie sie mit ihren Eltern Weihnachten zu Hause feiern. Außerdem gab es verschiedene weihnachtliche Aufgaben, die von den Kleinen einzeln

und in Gruppen erfüllt wurden, um dem Weihnachtsmann zu zeigen, dass sie im vergehenden Jahr brav und artig waren und eine Belohnung verdienten. Ihr Können bewiesen die Kinder auch, indem sie in Form einer Talentschau Weihnachtslieder sangen und Weihnachtsgedichte vortrugen. Die Senioren erinnerten sich auf ihrer vorweihnachtlichen Begegnung an Weihnachtstraditionen, die sie bis heute pflegen und an witzige Momente, die sie damals in der Weihnachtszeit erlebten. Darüber gab es viele Anekdoten, die im Plenum geteilt wurden. Sowohl Jüngere als auch Ältere freuten sich besonders über den Besuch des Weihnachtsmannes, der an alle braven Kinder und Senioren Süßigkeiten und kleine Geschenke verteilte. Wir danken allen AGDM-Mitgliedern für das friedliche Beisammensein und wünschen allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Die Projekte wurden finanziert aus den Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat durch den Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales.



Fot. Ein Gedicht aus der Schulzeit von Frau Gertrud Moritz

Frohe Weihnachten, Glück, Frieden und Liebe! Wir bedanken uns sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und für ein weiteres gemeinsam verbrachtes Jahr. Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir ein ruhiges und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein schönes neues Jahr!

Vorstand und Mitarbeiter der AGDM

#### Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat - biuro@agdm.pl,

Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl,

Anna Kazańska, E-Mail: a.kazanska@agdm.pl;

Dawid Kazański E-Mail:, d.kazanski@agdm.pl

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.kazanska@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden





## **Neuigkeiten aus Stadt und Region**

#### Bescheiden aber weihnachtlich

In Zeiten steigender Inflation und der Energiekrise, mit der polnische Städte, Gemeinden und Kommunen konfrontiert sind, stellt die Bereitstellung von Mitteln für die Weihnachtsbeleuchtung nicht nur eine Herausforderung für die kommunalen Haushalte dar, sondern sorgt auch für heftige Kontroversen und kann auf harsche Kritik stoßen.



Fot. Aussteller mit Weihnachtsschmuck und Kunsthandwerk

Bereits im Oktober bezweifelten die Behörden von Allenstein, dass die Stadt es sich leisten kann, vor dem Rathaus, in ausgewählten Straßen sowie in der Altstadt Weihnachtsbeleuchtungen anzubringen. Die Sprecherin des Rathauses, Marta Bartoszewicz, erklärte damals: "Im Moment sind noch Mittel für den Weihnachtsbaum vor dem Rathaus und für die Weihnachtsbeleuchtung im Haushalt vorgesehen, aber wir wissen noch nicht, ob diese Mittel auf andere notwendige Aktivitäten übertragen werden müssen." Mit diesen Worten wurde den Einwohnern von Allenstein im Oktober nahegebracht, dass man den Gürtel enger schnallt und im Namen der Sparsamkeit auf die Weihnachtsbeleuchtung verzichten muss. Das war jedoch nicht der Fall, denn am Nikolaustag, dem 6.12., wurde auf dem Platz vor dem Rathaus ein schön geschmückter Weihnachtsbaum mit einigen Lichterketten feierlich beleuchtet. An festlichen Elementen mangelt es im öffentlichen Raum der Hauptstadt südlichen Ostpreußens nicht. Viele Geschäfte, Einkaufszentren und Einrichtungen bereiteten besondere Ausstellungen vor und locken die Kunden mit leuchtenden Weihnachtsdekorationen an. Entlang einiger Straßen tauchten bunte Lichter auf - fast 60 Illuminationen sorgen für eine festliche Stimmung. Es ist jedoch zu betonen, dass es sich dabei um Leuchtdekorationen handelt, die viel kleiner sind als in den vergangenen Jahren. Sie sollen vielmehr eine magische, vorweihnachtliche Atmosphäre schaffen als die öffentliche Orte in einer glamouröse Pracht zeigen. Es scheint, dass diese Bescheidenheit angesichts der steigenden Energiekosten niemanden überrascht und als goldene Mitte begriffen wird. Zu den weihnachtlichen Attraktionen gehört eine im Inneren speziell geschmückte Straßenbahn mit der Seitennummer 3013. Die Vorfreude auf Weihnachten gipfelte hingegen in einer vom Städtischen Kulturzentrum

organisierten Veranstaltung mit dem Titel "Weihnachten - schön, Dich zu sehen", die am 10. und 11. Dezember stattfand. Auf dem Fischmarkt in der Altstadt herrschte Weihnachtsstimmung. Auch wenn die Veranstaltung der Städtischen Kultureinrichtung nicht so aufwändig war wie die Weihnachtsmärkte, an die sich die Allensteiner noch aus der Zeit vor dem Ausbruch der Pandemie erinnern, fehlte es keineswegs an einer Atmosphäre der Vertrautheit, des unprätentiösen Vergnügens, des gemeinsamen Weihnachtsliedersingens und der Begeisterung. Während der gesamten Veranstaltung bestand die Möglichkeit, unter anderem an Animationen für die ganze Familie und an der vorweihnachtlichen Aktion "Karten für Senioren" teilzunehmen. Alle Weihnachtskarten, die in einen speziell gekennzeichneten Kasten geworfen wurden, gehen an Bewohner der Allensteiner Sozialheime, die vereinsamt sind oder keinen Kontakt zu ihren Familienmitgliedern haben. Auf einer aufgebauten Bühne präsentierten mehr oder weniger bekannte Sänger und Bands ihre Gesangskünste. Es wurden Weihnachtskonzerte veranstaltet. Wer wollte, konnte seine Leistungsfähigkeit auch beim so genannten "Weihnachtsmannlauf"



Fot. Weihnachtskonzert auf dem Fischmarkt

testen. Außerdem wurde im alten Rathaus, das heute die Stadtbibliothek beherbergt, ein weihnachtlicher Kunstgewerbemarkt organisiert. Die Kunstgegenstände wurden von Menschen mit Behinderungen hergestellt, die im Rahmen von Beschäftigungstherapiewerkstätten auf eine kreative Weise arbeiten. All diese Attraktionen ermöglichten es den Einwohnern von Allenstein, sich auf das nahende Weihnachtsfest einzustimmen.

Dawid Kazański

Erschienen in der PAZ

## Allensteiner Nachrichten Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit



## Zusammen heißt auch gemeinsam

Jugendadvent in Osterode: Es wurden gemeinsam Kekse gebacken, Tischdekorationen gebastelt, darunter ein Adventskranz, es wurde gemeinsam getanzt und gesungen und Glühwein zubereitet. Was war das Wichtigste daran? Das Gemeinsame!



Fot. Gemeinsames Singen stand natürlich auch auf dem Programm. (Foto: Lech Kryszałowicz)

Das Adventstreffen der ostpreußischen Jugend fand vom 24. bis zum 27. November wie gewohnt in Osterode (Ostróda) statt, und das schon zum 31. Mal. Es nahmen 75 Personen aus deutschen Vereinen in Allenstein (Olsztyn), Osterode, Mohrungen (Morąg), Neidenburg (Nidzica), Ortelsburg (Szczytno), Heilsberg (Lidzbark Warmiński), Bartenstein (Bartoszyce), aber auch aus Danzig (Gdańsk), Posen (Poznań) sowie den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien teil. Unter den Gästen aus Deutschland befanden sich Vertreter der bayerischen Gruppe der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, und zwar Kristof Stabe, Friedrich Böld und Tobias Kolakowski, Vorsitzender des Bundes Junges Ostpreußen (BJO).

Ob es sich dabei um eine Jugendbegegnung handelt, darüber lässt sich streiten. Einige der Teilnehmer, wie Damian Kardymowicz aus Heilsberg – der direkte Organisator – und Mitveranstalter Rafael Brutzki aus Danzig sind weit über das Jugendalter hinaus. Dennoch kommen sie immer wieder gern nach Osterode. Damian ist wahrscheinlich der Rekordhalter mit 18 Teilnahmen.

Warum, sagt Natalia Konopka aus Allenstein: "Weil die Atmosphäre hier nett ist, weil ich Leute treffe, die ich vor Jahren kennengelernt habe. Ich stehe immer noch in Kontakt mit ihnen, aber ohne diesen Ort wäre es schwierig, uns zu treffen. Denn hier haben wir das Gefühl, dass wir eine Gemeinschaft bilden", erklärt Natalia, die für das Backen der Kekse für das Galadinner zuständig war. Das erste Mal, als sie zu einem Adventstreffen kam, war, als sie noch im Gymnasium war. Zum wievielten Mal sie jetzt hier ist, weiß sie nicht mehr.

Natalia sieht zwar aus wie eine Gymnasiastin, ist aber 25 Jahre alt und hat gerade ihr Medizinstudium an der Ermländisch-Masurischen Universität abgeschlossen. Sie nahm ihre 13 Monate alte Tochter Róża und ihren Mann Patryk zu dem Treffen mit. Für ihn war es das erste Treffen. Er erklärte sich bereit, auf Róża aufzupassen, während Natalia beschäftigt war.

Was sind seine Eindrücke? "Es gefällt mir hier", versichert er ohne zu zögern.

Das Jugendtreffen im Advent besteht hauptsächlich aus Einzel- und Gruppentreffen, aber nicht nur. Am Freitag, den 25. November, machten die Jugendlichen unter der Leitung von Henryk Hoch, dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft "Tannen" in Osterode sowie des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, einen Rundgang durch die Stadt. Dabei bekamen sie so Einiges über die Stadtgeschichte erzählt. Der Samstag ist immer für die Zubereitung eines festlichen Abendessens reserviert. Die Teilnehmer teilen sich in Gruppen auf und bereiten ab dem Vormittag etwas anderes vor.

Die einen backen Kekse. Natalia Konopka leitete diese Gruppe. "Wir haben fünf Arten von Keksen gemacht. Alles nach meinem bewährten Rezept. Da kann nichts schief gehen", ist sie sich sicher. Und so war es auch.

Die zweite Gruppe unter der Leitung von Danuta Niewęgłowska aus Bartenstein, Leiterin der Tanzgruppe "Saga", bereitete einen Adventskranz und Tischdekorationen vor. Danuta kennt nicht nur die ostpreußischen Tänze, sondern hat auch große künstlerische Fähigkeiten und unterrichtet die Jugendlichen – und nicht nur sie.



Fot. Der Glühwein wurde von einem starken Team zubereitet. (Foto: Lech Kryszałowicz)

Das Singen wurde von Rüdiger Stolle aus Bayern unterrichtet. Er brachte Liederbücher mit, die unter anderem bewährte Weihnachtshits wie "A, a, a der Winter ist da", "Kling Glöckchen" und "O du fröhliche" enthielten.

Die vierte Gruppe übte sich in deutschen, schlesischen und ostpreußischen Tänzen. Warum schlesisch? Dieses Jahr war die Tanzlehrerin nämlich Aldona Krupa-Gawron aus Herzoglich Zawada (Zawada Książęca), einem Dorf in Schlesien nahe der tschechischen Grenze. Dem dortigen DFK gehören mehrere hundert Menschen an. Es ist ein grüner, landwirtschaftlicher, reicher Teil Schlesiens. Die Tanzgruppe "Łężczok", in der Aldona als Lehrerin tätig ist, ist seit 26 Jahren in Zawada aktiv. Derzeit tanzen dort etwa 100 Personen in verschiedenen Altersgruppen, darunter auch der Landrat von Ratibor.

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

"Aus fast jedem Haus gehört jemand zu dieser Gruppe. Ohne sie wäre es für uns schwierig, unsere schlesische Identität, unsere Bräuche und unsere Sprache zu bewahren", erklärt die Lehrerin. "Łężczok" tritt nicht nur in Schlesien und Deutschland auf, sondern hat auch in Indien, Brasilien und Mexiko getanzt. Unter Aldonas Anleitung lernten die Jugendlichen schnell die Schritte und Figuren.

Die Zubereitung des Glühweins hingegen wurde von Damian Kardymowicz geleitet. Er verfügt über viele Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet.

Das Treffen gipfelt immer in einem Abendessen am Samstagabend, zu dem stets auch Gäste kommen. Zu diesen gehörten in diesem Jahr Vertreter des deutschen Generalkonsulats in Danzig, der lutherische Pastor Wojciech

Płoszek aus Osterode sowie Vertreter des VdG-Vorstands: Vizevorsitzender Michał Schlueter und Weronika Koston, zuständig



Fot. Die Geistlichen Paweł Hause und André Schmeier zünden die Kerzen am Adventskranz an (pd)

für Jugendarbeit und zugleich neue Vorsitzende des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen.

Da es ein Adventtreffen war, erinnerte Pastor Płoszek alle daran, was Advent ist und wie man ihn am besten nutzen kann. Und dann aßen, tranken, schauten und hörten alle zu, was die anderen gemeinsam vorbereitet hatten. Das Wort "gemeinsam" ist hier sehr wichtig. "Da wir gemeinsam handeln, lernen wir uns besser kennen und das bindet uns länger zusammen", resümiert Rafael Brutzki.

#### Lech Kryszałowicz

Jugendbegegnung Die im Advent wurde vom Bayerischen Staatsministerium für

Familie, Arbeit und Soziales sowie der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen über den Bund Junges Ostpreußen finanziert.

### Königsberger Marzipan aus Allenstein

Am 2. Dezember 2020 wurde eine neue Süßware in die Liste der traditionellen Produkte in der Kategorie Bäckereiund Konditoreierzeugnisse aufgenommen: "Królewiecki Marcepan"/Königsberger Marzipan. Seit mehr als zwei Jahren können wir solch eine Spezialität im Café Moja in der Altstadt in Olsztyn/Allenstein probie-

- Erscheinungsbild (außen und im Querschnitt)

Kleine, gebackene Produkte, keksartig, mit In-Allenstein (kawiarniamoja.pl/galeria/) halt gefüllt

- Form (außen und im Querschnitt)

Formen verschiedener Art, je nach der verwendeten Form.

Das hängt vom Hersteller und den örtlichen Gewohnheiten ab. Die häufigsten hatten einen Durchmesser von nicht mehr als 5 cm

- Farbe (außen und im Querschnitt)

Oben karamellgolden und unten ecrufarben. Füllung je nach Art der Füllung

- Konsistenz, "Gefühl beim Anfassen"

Außen kompakte Struktur, innen weich und krümelig. Die innere Struktur härtet bei längerer Lagerung definitiv aus.

- Geschmack und Geruch

Der Geschmack ist deutlich mandelartig mit einem Rosenaroma im Hintergrund. Bei gefüllten Produkten wird der Geschmack des Marzipans mit dem Geschmack der Füllung kombiniert.

Königsberg, nach dem das Königsberger Marzipan benannt ist, ist der Name für eine Stadt im ehemaligen Ostpreußen, dem



Königsberger Marzipan aus

heutigen Kaliningrad. Die Küchen der verschiedenen Teile Ostpreußens unterschieden sich nicht sehr voneinander. Die meisten Gerichte, die es in Königsberg oder Elblag/Elbing gab, waren in ganz Ostpreußen zu finden. Die Küche basierte auf den hochwertigen Zutaten, die das Land im Überfluss hatte, aber es fehlte nicht an Kolonialwarenläden, in denen man aus Übersee importierte Produkte kaufen konnte. Ein solches Produkt wa-

ren Mandeln, aus denen Marzipan hergestellt wurde. Mandeln kommen mindestens seit der

Kreuzritterzeit auf den lokalen Tisch. Später befanden sie sich auch auf den Tischen der Bischöfe von Ermland.

Königsberger Marzipan unterschied sich von den anderen durch die Art der Verarbeitung, da es im Ofen gebacken wurde. In der Provinzhauptstadt Königsberg schließlich wurde eine besondere Art von Marzipan hergestellt: Die Mandelmasse wurde hier im Ofen gebacken. Das unterscheidet das Königsberger Marzipan bis heute von anderen Marzipanarten.

Königsberger Marzipan kann u. a. mit Schokolade, Pistazien, Zitrone, kandierten Früchten oder Fruchtkonfitüre gefüllt werden.

Heute erleben ostpreußische Rezepte eine Wiedergeburt im Ermland und in Masuren. Sie stehen immer häufiger auf den Speisekarten regionaler Restaurants oder Konditoreien und werden den Bewohnern der Region immer öfter serviert. Auf diese Art und Weise repräsentieren die leckeren Speisen die Identität der lokalen Gemeinschaft.

> Quellen: www.gov.pl/web/rolnictwo/marcepan-krolewiecki kawiarniamoja.pl



#### Von Kette, Kamm – und einem Hahn

Das Projekt "LernRAUM.pl" der deutschen Minderheit in Polen ist immer für Überraschungen gut. So fand am 19. November im Allensteiner Haus Kopernikus, dem Sitz der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM), ein Workshop mit dem Titel "Weben – Ein vergessenes Handwerk" statt. Dabei wurde nicht nur theoretisches Wissen geboten, sondern die Teilnehmerinnen konnten das Weben direkt in der Praxis testen.

Schlagen wir das "Heimatmuseum" von Siegfried Lenz auf, begleiten wir die Hauptperson Zygmunt Rogalla durch seine Kindheit – und zu seinem Wunsch, Teppiche zu weben. Dann stehen wir mit ihm vor einer Gerätschaft, je nach Größe ein Webstuhl oder ein Webrahmen, auf dem wie von magischer Hand Muster entstehen – vorwiegend masurische unter der Hand der Teppichmeisterin Sonja Turk.

Über 100 Jahre später stehen zehn Personen im Bayerischen Saal des Hauses Kopernikus in Allenstein. Der Teppichweber Zygmunt Rogalla in der malerischen Hütte im masurischen Lucknow ist der nüchternen Atmosphäre des 21. Jahrhunderts gewichen, in das die Frauen verschiedenen Alters und ein Mann, ein einsamer Hahn im Korb, mit dem vergessenen Handwerk Weben etwas Wärme bringen wollen. "Weben auf dem Webrahmen ist eine alte ostpreußische Volkskunst, eine Handarbeitstechnik, die wir reaktivieren wollen", beginnt Renata Śliwka von der AGDM den Workshop. Sie ist in der Handarbeitsgruppe des Vereins aktiv und dank der Werkwochen der Landsmannschaft Ostpreußen, die abwechselnd in Deutschland und in Polen stattfinden, in vielen Künsten bewandert.

Dann geht es in die Erklärung des vor ihr stehenden Mechanismus. Zwei Walzen an beiden Enden, die bei einer Webmaschine Kettbaum und Warenbaum heißen würden. Es geht

um die Laufwege der Ketten, der senkrecht verlaufenden Fäden, durch die Augen und Litzen des Kamms bis zu ihrer Befestigung. "Nicht jede Wolle eignet sich für die Kettfäden", erklärt Renata Śliwka. "Sie sollte fest gesponnen sein, sich nicht in einzelne Stränge auflösen. Sonst verfilzt sie." In Farben und Qualität vielfältige Wollen liegen in Knäueln bereit für die Arbeit, denn für die Schussfäden oder Schuss, also die waagrechten Fäden, ist die Anforderung nicht so streng.

Die Schussfäden werden mit dem sogenannten Schiffchen oder Schützen quer zu den Kettfäden durch das "Fach" geschossen. Dann wird der Kamm gehoben, wodurch sich die Kettfäden zueinander verschieben und ein neues Fach entsteht; das Schiffchen fährt wieder zurück, der Kamm wird gesenkt und es beginnt von vorn. Die Schussfäden werden mit dem Kamm fest zur Walze geschoben – so entsteht das Gewebe. "Je nach Wunsch und Kön-

nen kann dabei letztendlich eine Mütze, ein kleines Armband, ein kleiner Teppich oder ein ostpreußisches Jurtenband entstehen", macht Renata Śliwka den Teilnehmerinnen Mut und Lust auf mehr.



Fot. Während der Arbeit (MCh)



Fot. Zufriedene Teilnehmerin (MG)

Was kompliziert klingt, ist bei der Arbeit selbst relativ einfach. Langwierig sind dagegen die Vorbereitungen der Ketten: Es gilt, die Fäden abzumessen, gleichmäßig zu schneiden, dann auf den Rahmen zu knoten, je zwei zusammengehörende Fäden durch die jeweils richtige Öffnung des Kamms zu bringen und dann gut festzulegen. Kein Wunder also, dass der große Webstuhl der AGDM, auf dem Zygmunt Rogalla kleine Teppiche hätte weben können, verwaist stehen bleibt und die Frauen sich lieber die Tischwebrahmen vornehmen.

Die Gewebe wachsen, erste Farbwechsel und mutige Muster beginnen zu erscheinen, aber an diesem Samstag ist für alle Fantasien die Zeit dann doch zu kurz. Der Workshop, der dank der finanziellen Mittel des Bundesministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt werden konnte, macht bei den

Teilnehmerinnen aber Hunger auf mehr. Ein Anstoß für eigene Aktivität, wie es ihn in einem Lernraum häufiger geben sollte.

**Uwe Hahnkamp** wochenblatt.pl

Wissen-



## Generalkonsulin Cornelia Pieper übernimmt den Vorstandsvorsitz der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung

Cornelia Pieper, die Deutsche Generalkonsulin in Danzig, ist neue Vorstandsvorsitzende der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung. Sie folgt damit auf die ehemalige Bundestagspräsidentin Professorin Rita Süssmuth, die diese Funktion seit dem Beginn der Fördertätigkeit 2008 ausgeübt hatte.

Stellvertretender Vorsitzender ist der Krakauer Historiker Professor Jan Rydel. Cornelia Pieper engagiert sich seit langem auf diesem Feld, unter anderem war sie von 2009 bis 2013 Koordinatorin der Bundesregierung für die deutschpolnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit. Als solche gehörte sie, gemeinsam mit dem damaligen Polnischen Beauftragten für den internationalen Dialog, Władysław Bartoszewski, bereits dem Kuratorium der Wissenschaftsstiftung an. Im Deutschen Bundestag war sie von 1999 bis 2009 im Ausschuss für Bildung, Wissenschaft und Technik-folgenabschätzung und dessen Vorsitzende von 2008 bis 2009.



Fot. Generalkonsulin Cornelia Pieper mit Professor Rita Süssmuth (Quelle: www.dpws.de)

Andreasnacht

schaftsstiftung fördert seit 2008 deutschpolnische wissenschaftliche Vorhaben, insbesondere Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen, in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Das Stiftungskapital stammt von den Regierungen Deutschlands und Polens, auch das Land Brandenburg gehört zu den Stiftern. Alle Stiftungsgremien sind binational besetzt.

Deutsch-Polnische

Seit Beginn ihrer Tätigkeit hat die Stiftung etwa 420 deutsch-polnische Projekte mit über 12 Mio. Euro unterstützt. Zusätzliche Mittel der beiden Regierungen von jeweils 300.000 Euro ermöglichen ihr jetzt die Förderung zweier

Großprojekte zur Erforschung der deutschen und polnischen Erinnerungskultur seit 1989 und der deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg.

Die

Quelle: https://www.dpws.de/

## tigen Kultur- und Bildungspolitik.

Ab 2009 übernahm sie die Aufgaben der Staatsministerin

im Auswärtigen Amt mit dem besonderen Bereich der Auswär-

Am 26. November haben wir während des Andreastreffens viel über die Geschichte und die Bedeutung der Traditionen der Andreasnacht gelernt. Danach haben wir an Spielen und teambildenden Aktivitäten teilgenommen und dank der vorbereiteten Wahrsagerei versucht, in unsere Zukunft zu schauen.

Das Projekt wurde finanziert aus den Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales sowie des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Danzig.





Liebe Frau Rucińska, zu Ihrem 65. Geburtstag gratulieren wir Ihnen ganz herzlich und verbinden damit unsere besten Wünsche für persönliches Wohlergehen, Erfolg und Gesundheit.

Vorstand sowie Mitarbeiter der AGDM



**Allensteiner Anchrichten** • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare **Herausgeber:** Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej 10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: kplocharska@agdm.pl Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Piotr Dukat, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza "Mazury Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44,

www.afwmazury.com.pl Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji

Die "Allensteiner Nachrichten" werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

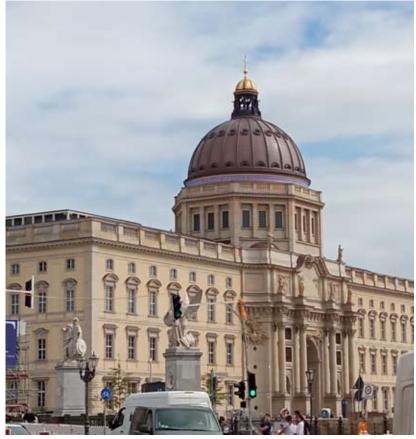
## Allensteiner Nachrichten Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit



## Jeder hat sein eigenes Berlinieren

Im Herbst 2022 erschien im Eigenverlag der Ermländisch-Masurischen Universität das Buch "Berlinowanie. Zapiski z doświadczania miasta" (Berlinieren. Aufzeichnungen von der Erfahrung einer Stadt). Seine Autorin, Bernadetta Darska, ist Professorin im Institut für Journalistik an der Allensteiner Hochschule.

In den letzten Jahren unternahm sie einige Studienreisen in die deutsche Hauptstadt, wo sie zahlreiche, sehr persönliche Beobachtungen angestellt hatte. Vor allen Dingen zog sie die außerordentliche Zeitgeschichte der Stadt an der Spree, vornehmlich die folgenschwere Teilung Berlins nach dem Zweiten Weltkrieg. Während ihrer Erkundungen und Recherchen gab sie sich Mühe, manch eine aus polnischer Perspektive unbekannte Tatsache ans Tageslicht zu bringen. So entschied sie sich zum Beispiel, bei einem ihrer Berlin-Aufenthalte in einem Hotel abzusteigen, das sich mitten im ehemaligen Grenzstreifen befand, um sich dadurch in die zum Glück nicht mehr vorhandene Grausamkeit des früheren Tatbestandes besser hineinversetzen zu können. Vor ein paar Jahren



Fot. Humboldt Forum im Berliner Schloss

wurde das entlang der Bernauer Straße verlaufende Gebiet in eine Gedenkstätte umgewandelt. Seitdem kann man dort unter anderem die an der Erdoberfläche markierten Fluchttunnels sehen.

Dank ihren Ermittlungen gelang es Darska, einige Maueropfer, die bei der Flucht in die Freiheit ihr Leben ließen, aus der
Anonymität zu holen. So lässt sich ihrem Buch entnehmen, wer
zum Beispiel Ida Siekmann oder Peter Fechter waren. Ihre Aufmerksamkeit fokussierte die Verfasserin auch auf Conrad Schumann, einen DDR-Soldaten, der während seines wagehalsigen
Sprungs über den gerade langgezogenen Drahtzaun fotografiert
wurde. Aus ihren meistens zu Fuß absolvierten Wanderungen
entstand ein faszinierendes Bild über Berlin, eine Großstadt,
deren Anziehungskraft heutzutage viele ihrer Anhänger verbindet

Doch Berlin lebt nicht nur von seiner oft schicksalhaften Geschichte. Deswegen zeigte die Verfasserin diese Stadt auch von ihrer moderneren Seite. Jeder kennt etwa den berühmten Künstler David Bowie, nicht jeder weiß aber, welch eine wichtige Rolle die legendären Berliner Hansa-Musikstudios in seinem schöpferischen Leben spielten. Aus meiner Sicht möchte ich in diesem Zusammenhang auf noch eine Sache hinweisen, die für die Einwohner von Ermland und Masuren interessant werden könnte. Also, im Sommer 2021 wurde in Berlin die U-Bahn-Li-

nie 5 um eigne Stationen entlang der Prachtstraße Unter den Linden verlängert. Im Stadtzentrum entstand daher ein topmoderner U-Bahnhof, des-Innenausstattung seinesgleichen sucht. Er heißt MU-SEUMSINSEL, weil sich dort in der Nähe die bekanntesten Berliner Museen, mit dem Pergamon-Museum an der Spitze, befinden. Was an dieser Ausgestaltung besonders auffällt: die saphirblau gestrichenen Decken sehen wie ein bestirnter Himmel aus, weil darin Tausende LED-Leuchten angebracht wurden. Dieses bauarchitektonische Konzept war

eine offensichtliche Anspielung an das von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) entworfene Bühnenbild für die Mozart-Oper "Die Zauberflöte". Das zeitgenössische Ergebnis sieht einfach märchenhaft aus!

Aber was hat all das eigentlich mit Ermland und Masuren zu tun? Also, es handelt sich um den Architekten Schinkel selbst, der vor knapp 200 Jahren am Entwurf vieler Kirchbauten in Ostpreußen mitbeteiligt war. Auf den Seiten: http://encyklopedia.warmia.mazury.pl/index.php/Karl Friedrich Schinhttp://encyklopedia.warmia.mazury.pl/index.php/ Ko%C5%9Bcio%C5%82y\_Karla\_Friedricha\_Schinkla\_dla\_powiatu\_szczycie%C5%84skiego (Zugriff: 14.012.2022) sind folgende Kirchen aufgelistet, hinter denen, zumindest zum Teil, Karl Friedrich Schinkel, ein unbestrittener Stararchitekt des 19. Jahrhunderts, stand: Fürstenwalde (Księży Lasek), Willenberg (Wielbark), Kobulten (Kobułty), Heilsberg (Lidzbark Warmiński), Guttstadt (Dobre Miasto), Braunsberg (Braniewo), Lötzen (Giżycko), Gonsken (Gąski), Kraplau (Kraplewo), Groß Stürlack (Sterławki Wielkie), Nikolaiken (Mikołajki) und schließlich Bialla (Biała). Somit hatte Schinkel auch die heutige Kulturlandschaft der ganzen Region geprägt.

**Grzegorz Supady** 



## Vorweihnachtszeit bei der AGDM











